



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Wandmalereien in der Spanischen Kapelle zu Florenz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

Dominikanerorden pflegte, ein lehrhaftes Element stärker beimischte. Schon Giotto hatte in der Unterkirche zu Assisi die Ordensgelübde der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams in allegorischen Schilderungen verherrlicht und, soweit es der Gegenstand gestattete, vornehmlich durch eingestreute Episoden die Vorgänge lebensvoll zu gestalten versucht. In dem Bilde der Armut z. B. fesseln außer der mit Recht herb und leidend gefaßten Figur der Frau Armut, welche von Christus mit dem h. Franciscus vermählt wird (Fig. 28), die Knaben, welche nach der Armut schlagen und werfen, der Falkenjäger und der Geizhals, die bei ihrem Troze verharren, unwillkürlich den Blick des Beschauers. Eine noch breitere, aber zugleich trockenere allegorische Darstellung, nach den Lehren des heiligen Thomas von Aquino, des Hauptheiligen der Dominikanermönche, befindet sich in der sogenannten Spanischen Kapelle im Kreuzgange des Klosters S. Maria Novella zu Florenz. Das große Wandbild an der Ostseite der Kapelle zeigt



Fig. 27. Papst Alexanders Heimkehr nach Rom. Von den Wandgemälden Spinello im Pal. Pubblico zu Siena.

uns zunächst die irdische Kirche, Papst und Kaiser mit ihrem Gefolge und die gläubige Gemeinde, von Hunden (*domini canes*) bewacht (Fig. 30). Die Predigt und die Bekehrung, die Abwehr der Ketzer (Hunde überfallen Füchse) sind der Gegenstand der Schilderung auf der rechten unteren Hälfte des Bildes, während darüber die im Frieden der Kirche lebende Menschheit den fröhlichen Reigen anstimmt. Sie hat die Versuchungen der weltlichen Lust und der Sünde (durch die geistespielende Frau, den Mann mit dem Falken, die Frau mit dem Schophunde angedeutet) überwunden, dem beschaulichen Leben (durch den nachdenkenden Mann symbolisiert) sich gewidmet und schreitet auf dem Wege nach dem Paradiese. An der Altarseite ist das Leben Christi, von der Kreuztragung bis zur Himmelfahrt, gemalt, die einzelnen Szenen nicht gesondert, sondern nach der Sitte der nordischen Kunst durch einen gemeinsamen landschaftlichen Hintergrund verbunden. Die Westwand endlich führt uns den Triumph des Thomas von Aquino vor die Augen. Der Heilige sitzt, von Engeln umschwebt, von Evangelisten und Propheten umgeben, auf einem Throne, als Sieger über die Hauptketzer, welche als Unterworfene

zu seinen Füßen liegen. In einer unteren Reihe, in gotischem Chorgestühl, sind die christlichen Tugenden und Wissenschaften, durch historische Persönlichkeiten und (weibliche) allegorische Figuren vertreten, dargestellt. Schon Vasari hat das Verdienst der Erfindung dieser Bilder dem Prior des Dominikanerklosters zugeschrieben. Man sieht es den Bildern auch deutlich genug an, daß die Künstler sich nur mühsam in den spröden Gedankenkreis hineingelegt haben. Das Werk besitzt ein erhebliches kulturgeschichtliches Interesse, als künstlerische Schöpfung steht es hinter den einfachen biblischen und legendarischen Erzählungen beträchtlich zurück.



Fig. 28. Die Armut vermählt sich mit dem h. Franciscus. Von den Wandmalereien Giottos in der Unterkirche zu Assisi.

Ein ungleich anziehenderes allegorisches Bild, von wirklicher Poesie erfüllt, gewährt der Triumph des Todes im Campo Santo zu Pisa. Zahlreiche Maler hatten hier seit 1370 die Wände mit biblischen Geschichten und legendarischen Erzählungen geschmückt, ohne das Werk zu vollenden. Es empfing erst im 15. Jahrhundert durch Benozzo Gozzoli seinen Abschluß. Die von Vasari mitgeteilten Malernamen haben längst mannigfache Berichtigungen erfahren, die an ihre Stelle vorgeschlagenen nicht immer allgemeine Billigung erhalten. Völlig oder doch ziemlich gesichert ist der Anteil des Pietro di Puccio (Genesissbilder), des Andrea da Firenze und Antonio Veneziano (Geschichte des h. Rainer), des Francesco da Volterra (Hiob). Auch Buonamico Buffalmacco, dessen wirkliches Leben durch gut erfundene lustige Schwänke fast gänzlich verwischt wurde, wird als Maler im Campo Santo genannt. Gerade über die her-